

Ausstellung

Karin Pliem

Malerei

Ulli Zerzer

Skulpturen

25.2. – 29.4. 2023

In dieser Ausstellung werden 2 Künstlerinnen präsentiert, die sich ganz unterschiedlicher Materialien für ihre künstlerischen Anliegen bedienen, und die dennoch in bestimmter Weise an ähnlichen Grundthemen interessiert sind. Sie arbeiten im Grenzbereich zwischen Kunst und Natur, zwischen wissenschaftlicher Erforschung und sinnlicher Intuition, zwischen organischem Prozess und genau artikulierter Formgebung.

Beide Künstlerinnen sind im Bundesland Salzburg geboren; ihr jeweiliger künstlerischer Karriereweg führte sie allerdings an andere Orte und so lebt Karin Pliem seit ihrem Studium vornehmlich in Wien, Ulli Zerzer im ländlichen Niederösterreich. Mit dieser Präsentation werden sie mit wichtigen Arbeiten wieder im Salzburgerischen zu sehen sein. Die Räume der Galerie im Schloss Wiespach erlauben einen Dialog dieser beiden Positionen, der als lockeres Zwiegespräch angelegt ist und viel Raum für die Entfaltung der jeweils eigenen Charakteristik zulässt.

Karin Pliem (* 1963, Zell am See) hat sich nach ihrer Ausbildung bei Wander Bertoni, sowie bei Carl Unger und Adolf Frohner an der Universität für Angewandte Kunst in Wien der Malerei zugewandt. Zahlreiche und umfangreiche Studienreisen führten sie nach Neuseeland, Asien, zu den pazifischen Inseln, den nordafrikanischen Ländern, sowie in die USA und die europäischen Metropolen. Sie ist eine „Sammlerin“, die Eindrücke von Kunst, Leben, Gesellschaft und Spiritualität ihrer Destinationen mitbringt und in vielfacher Weise in ihre eigene künstlerische Praxis verwebt. Es sind die Vielfalt des Lebens, die Diversität des Ambientes und die ewige metamorphotische Wandelbarkeit unseres Daseins, die sich in ihren „floralen Kosmologien“ zeigen; Karin Pliems Tableaux sind komplexe Imaginationen von Blumen und Vegetabilem, von Architekturresten und Skulpturen, von geheimnisvollen Plätzen und überwucherten Szenarien, die den Betrachter zu genauem Hinschauen und introspektiver Recherche auffordern.

Ulli Zerzer (*1979 Schwarzach) hat sich seit ihrem Studium an der Fachschule für Bildhauerei in Hallein ganz den Materialien Keramik und Porzellan verschrieben. Sie entwickelt Formen, die sich den natürlichen Prozessen und Charakteristika ihres Werkstoffs verdanken: die Formen werden geschichtet, sie lagern auf- und übereinander, sie biegen sich unter dem Gewicht des schweren Tons, sie zeigen Höhlungen, Wölbungen, Ablagerungen und verdanken sich immer dem materialinduzierten Arbeiten. Gebrannt, aber nicht glasiert, geben sie einen erdigen Eindruck wieder, verweisen auf ihre Herkunft aus der Urmaterie des künstlerischen Gestaltens. Zerzers Formensprache ist die der Abstraktion, ihre Aussagen sind immer rund um die organischen Vorgänge in natürlichen Prozessen wie Werden und Vergehen angesiedelt.

Zwei Künstlerinnen mit unterschiedlichen Herangehensweisen treten in einen künstlerischen Dialog, dessen Grundtenor aus der Vorliebe für das organische Gestalten und die hybride Verknüpfung von Kunst und Natur hervorgeht.